

Drittes Buch.

III, 1. 2. D. अनेन ज्ञातेन सता पितरो नरकं न पतन्ति ।

III, 2. D. gibt als Einleitung in die beiden folgenden Verse VII, 1, 4, 7. 8 eine Legende, deren Sâj. z. d. St. nicht gedenkt. Vasishttha habe seiner Söhne beraubt den Agni um einen Sohn gebeten und dieser ihn angewiesen einen substituirten Sohn (Man. 9, 168 flgg.) zu sich zu nehmen. V. aber lehne es mit diesen Versen ab. In der That aber enthalten sie nur die naive Begründung der in v. 6 ausgesprochenen Bitte um Besitz und Nachkommenschaft. «Man muss ja erst werben um eines Fremden Habe; eigenen Gutes Herren möchten wir sein. Ein Anderer kann nicht Kinder für uns zeugen. Führt uns nicht in die Irre auf des Thoren Wege!» Vrgl. IV, 1, 2, 17. ऊर्वं गव्यं परिषदन्तो अग्नम् Vâg. 5, 32. VII, 1, 1, 11. मा शूने अग्ने नि षंढाम नृणां माशेषसो ऽवीरता परि त्वा ।

III, 3. «Man darf ja nicht greifen nach einem tüchtigen Fremden aus anderem Blute, nicht einmal sein begehren; denn er geht wieder nach Hause: ein hervorragender starker Mann werde uns zu Theil, ein frischer (d. h. der eigens für uns da ist).»

III, 4. Hier liegt eine sehr bedeutende Interpolation vor, welche reicht von den Worten angâd-angât sambhûtasja bis §. 5 pituṣṣa putrabhâvas. Diess erhellt nicht bloß aus dem Umstande, dass die Erklärung des Verses unter 4 ganz auseinandergerissen ist, sondern auch aus der Breite der gar nicht hieher gehörigen Ausführung, aus der Lockerheit des Zusammenhangs, aus der Bezeichnung der beiden Verse angâd und aviṣeshena als Verse des Rik, deren sich J. niemals bedient und welche hier noch überdiess eine Täuschung ist, da sie dem Rik nicht angehören und nach Inhalt und Form auch nicht etwa einer anderen Recension desselben, zu welcher